

Forschung

Alois Ferscha: Für den Universitätsprofessor vom Linzer Institut für Pervasive Computing steht fest, dass „der Personal Computer eine Errungenschaft des 20. Jahrhunderts ist und verschwinden wird“. Die Zukunft sieht er in der alles durchdringenden Vernetzung des Alltags durch den Einsatz intelligenter Gegenstände.

Leben ohne PC in digitaler Aura

Christine Wahlmüller

Es klingt alles noch ein bisschen nach Sciencefiction und recht viel Zukunftsmusik. Trotzdem gilt: Vieles, was am Institut für Pervasive Computing der Universität Linz aus (Forschungs-) Ideen entsteht, zeigt auf, was in einigen Jahren Realität sein könnte. Die Idee des Pervasive Computings an sich ist revolutionär: „Der Computer“ ist nicht ein Gerät, sondern die Summe aller vernetzten Gebrauchsgegenstände, Fahrzeuge, Arbeits- und Wohnräume, Möbel, unserer Kleidung, ja selbst der Natur. *economy* sprach mit Universitätsprofessor Alois Ferscha darüber, wie intelligente, kaum sichtbare, in den Alltag integrierte Computer unser Leben verändern werden.

economy: Herr Professor, Sie haben ganz „brav“ in Wien Informatik studiert, was führte Sie zum Thema „Pervasive Computing“?

Alois Ferscha: Ich bin gewissermaßen der akademischen Tradition gefolgt und habe mich sofort nach meiner Habilitation in Informatik – da war ich noch Assistenzprofessor an der Uni Wien – der internationalen Konkurrenz um eine eigene Professur gestellt. Und da hatte ich gleich mehrere Angebote, auch von ausländischen Unis. Schließlich ist es aber die Universität Linz geworden, wo ich ein eigenes Institut übernommen habe. Aus dem damaligen Institut für praktische Informatik wurde mit meinem Start im September 2000 das heutige Institut für Pervasive Computing.

Woher kommt der Begriff eigentlich?

Der Begriff hat viele Wurzeln. Am historischen Beginn steht „Ubiquitous Computing“, das heißt die Allgegenwärtigkeit von Informationsverarbeitung und die jederzeitige Zugriffsmöglichkeit auf Daten. Dieser Begriff wurde schon 1989 von Mark Weiser geprägt. „Pervasive Computing“ drückt für mich besser aus, was eigentlich gemeint ist: überall eingedrungene, eingebettete, vernetzte Informations- und Kommunikationstechnologie. Ein Beispiel: Der „Computer“, der in ein Hemd eingebettet ist, kann autonom seine Umgebung steuern, beispielsweise die Waschmaschine oder den Koffer. Zur Veranschaulichung haben wir vor drei Jahren den



Alois Ferscha gilt als kreativer Vordenker in puncto intelligente, in den Alltag integrierte Computer. Foto: Inst. f. Pervasive Computing

Prototyp eines Internet-Koffers entwickelt. Sensoren erkennen, welche Dinge im Koffer liegen, ein ebenfalls im Koffer integrierter Web Server verwaltet

das Inventar, auf das andere Applikationen oder Prozesse im Internet zugreifen können.

Fortsetzung auf Seite 4

WIE VIEL GESCHICHTE BRAUCHT DIE ZUKUNFT?

Innovationen aus Österreich geben Antworten auf die Fragen der Zukunft. Ein gutes Beispiel: Österreichische WissenschaftlerInnen, die mit ihrer Forschung über Geschichte, Gesellschaft und Kultur die Basis für das Lernen von morgen legen. Fragen Sie jetzt, was Forschung aus Österreich noch alles möglich macht!

innovatives-oesterreich.at

FORSCHUNG. WISSEN. ZUKUNFT.

innovatives-oesterreich.at ist ein Dialogprogramm, um das Verständnis für den Nutzen von Innovation, Forschung und Technologieentwicklung zu erhöhen. Das Dialogprogramm wird getragen von



austrian
council



bm:bwk
Bundesministerium für
Bildung, Wissenschaft
und Kultur



bm vti
Bundesministerium
für Verkehr,
Innovation und Technologie



BWA
BUNDESMINISTERIUM FÜR
WIRTSCHAFT UND ARBEIT

und unterstützt von

